Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 65 (1971)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gehörlose als Gast in einer Klasse hörender Schüler

Im neuesten «Mitteilungsblatt» der Zürcher Vereinigung für Gehörlose erzählt Fräulein Margrit Tanner von ihrem Besuch in einer Klasse hörender Schüler. Die junge Religionslehrerin dieser Klasse hatte sie eingeladen. Sie wollte ihre 12- bis 13jährigen Schüler mit behinderten Menschen (Blinde, Gehörlose, Gehbehinderte usw.) bekannt machen. Die Schüler sollten lernen, wie man mit solchen Menschen im Alltag umgeht. — Zu den Eingeladenen gehörte also auch Fräulein Tanner. Sie nahm zusammen mit Fräulein Hüttinger als Gast an einer Schulstunde teil. Darüber berichtet sie:

Persönliche Kontakte fehlten bisher!

Zuerst fragte Fräulein Hüttinger die Schüler, ob sie je einmal mit einem Taubstummen oder Gehörlosen zu tun gehabt hätten. Nur zwei meldeten sich. Ein Mädchen hatte einmal in einer Fernsehsendung Gehörlose gesehen, und ein Bub hatte einmal im Bahnhof eine Gruppe von Gehörlosen beobachtet, wie sie sich untereinander lebhaft mit den Händen verständigten. Jedoch kein einziger Schüler hatte bisher einen persönlichen Kontakt mit einem Gehörlosen gehabt!

Da machten sie runde Augen

Dann wurde den Schülern gezeigt und erklärt, wie das taubstumme Kind zuerst mit Spiegel, Kerze und Vibration mühsam sprechen und ablesen lernen muss. Es wurde ihnen auch gesagt, wie man mit Gehörlosen sprechen soll. Zuletzt erhielten die Schüler Einblick in die Welt der Gehörlosen. Es wurde ihnen besonders auch erzählt, welche Berufe Gehörlose erlernen können. Die Schüler waren mit grossem Interesse dabei und ganz erstaunt. Ganz runde Augen machten sie, als sie hörten, dass Gehörlose auch autofahren können!

Was wollten die Schüler noch mehr wissen?

Die Schüler durften ihre gehörlose Besucherin allerlei fragen. Schnell hatten sie gelernt, wie sie mit ihr sprechen sollen. Wir konnten uns bald mühelos verständigen. Es gab einen fröhlichen Austausch von Fragen und Antworten.

Die Schüler fragten zum Beispiel: «Können Sie laut und leise sprechen?» — «Können Sie allein mit dem Tram fahren?» — «Können Sie rechnen?» — «Tut es Ihnen manchmal im Ohr weh, weil Sie nicht hören?» — «Wie ist es, wenn es an der Türe läutet?» — «Können die Gehörlosen auch tanzen?» usw. usw.

Den Schülern tat es leid, dass die Schulglocke allzubald ertönte. Denn sie hätten gerne noch vieles fragen wollen. Am Schluss gaben wir ihnen das rote Abc-Büchlein (Kleine Einführung in die Welt der Gehörlosen).

«Mein Vater hat sogar das Büchlein gelesen»

Diese Schulstunde hatte auf die Schüler einen tiefen Eindruck gemacht. Sie schrieben nachher Dankesbriefe an Fräulein Tanner. In diesen Briefen war zum Beispiel zu lesen:

«. . . ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihren Besuch. Ich wusste nämlich nicht, wie man mit Gehörlosen umgehen muss. Das Büchlein, das ich von Ihnen bekam, steht bei mir nun in der Bibliothek . . .»

«. . . es war eine interessante und unterhaltsame Stunde, die ich lange nicht vergessen werde. Es war das erstemal, dass ich einen gehörlosen Menschen sprechen hörte. Sehr schön ist es auch, dass für Taubstumme so gut gesorgt ist . . .»

«. . . ich habe noch nie einen Gehörlosen gesehen. Das letztemal habe ich gelernt, dass man deutlich sprechen muss. Man darf aber auch nicht zu nah mit ihnen reden . . .»

«. . . ich war sehr aufgeregt, als ich hörte, dass uns eine Gehörlose besuchen sollte. Eigentlich hatte ich mir das ganz anders

vorgestellt. Es war sehr interessant, Ihnen zuzuhören. Überrascht war ich auch, als ich Sie sprechen hörte . . .»
«. . . ich könnte mir die Welt gar nicht vorstellen, wenn ich nicht hören könnte. Das Büchlein, das Sie uns gegeben haben, hat sogar mein Vater gelesen . . .»
«. . . dass Gehörlose so viele Berufe ausüben können, habe ich nicht gewusst . . .»
«. . . die Zeichnungen im Abc waren sehr gut getroffen, und über den Knaben, der den Gehörlosen anschreit, habe ich noch manchmal gelacht . . .»
«. . . gefreut habe ich mich sehr darüber, dass Sie uns erzählt haben, wie Sie am Morgen aufwachen können mit der Blink-Weckeruhr . . .»

Margrit Tanner

Brief von Herrn Dr. Bodenheimer an die Gehörlosen von Zürich und Umgebung

Liebe Freunde!

Anfangs Januar 1971 fahre ich nach Israel. Seit über 15 Jahren kenne ich viele von Ihnen, und manche sind meine Freunde geworden. Es war für mich immer eine Freude, Sie in Oerlikon oder bei mir daheim zu treffen. Wenn man Freunde hat, so soll man ihnen «Auf Wiedersehen!» sagen, bevor man verreist. Darum verabschiede ich mich herzlich von Ihnen. Ich werde oft an Sie denken.
In den letzten Jahren sind viele von Ihnen nach Israel gekommen. Wenn Sie wieder eine Reise machen, besuchen Sie mich doch und erzählen Sie mir von den Zürcher Gehörlosen.
Mit allen guten Wünschen bin ich

Ihr A. R. Bodenheimer

Gehörlose auf Besuch bei der Stadtpolizei

Am Abend des 11. Novembers hatten sich 35 Personen zur Besichtigung im Gebäude der Sicherheits- und Kriminalpolizei der Stadt Bern eingefunden. Herr Kressi, Kommandant der Stadtpolizei, begrüsste unsere Gesellschaft persönlich und erläuterte anhand von Aufzeichnungen an der Wandtafel Aufbau und Organisation der Stadtpolizei. Er machte uns mit den Aufgaben der verschiedenen Abteilungen bekannt. Dass die Polizei eine nützliche Aufgabe erfüllt und für Ordnung und Sicherheit sorgt, wissen wir alle. Aber über das, was in den Büros, Ateliers und Werkstätten getan werden muss, um der Polizei die Erfüllung ihrer vielseitigen Aufgaben zu ermöglichen, konnten wir viel Neues und Interessantes erfahren.
Unsere Gesellschaft wurde in zwei Gruppen aufgeteilt und von kundigen Polizeibeamten durch die verschiedenen Räume geführt. Der Kontakt zwischen Gehörlosen und dem Führer war rasch hergestellt. Man stellte Fragen, die bereitwilligst beantwortet wurden. Die Polizei hält Schritt mit der Zeit. Viele Räume sind mit den modernsten Apparaten eingerichtet, die einen raschen Einsatz der Polizei ermöglichen. Auf einem Stadtplan an der Wand erschienen an verschiedenen Stellen Lichtpunkte. Sie zeigten den Standort der zirkulierenden Streifenwagen. In einem Raum für Fingerabdrücke wurde an einem unserer Leute vordemonstriert, wie das vor sich geht. Auf eine Frage erfuhren wir, dass es keine Menschen gebe, die genau die gleichen Fingerabdrücke haben. Fast unglaublich! Auch das Fotografieren spielt bei der Polizei eine wichtige Rolle. Darum ist auch ein Raum mit den modernsten Apparaten vorhanden, die bei Unglücksfällen und Verbrechen wertvolle Dienste zur Abklärung leisten. Nicht zu vergessen sei auch die umfangreiche Kartei mit den Fotos, Fingerabdrükken und Angaben der Straffälligen. Schliesslich sei auch der Schiessraum im Kellergeschoss erwähnt, wo sich angehende Polizisten im Schiessen üben können. Hier wird auch auf flüchtende Verbrecher geschossen, aber nur auf die Filmleinwand.
Noch manches wäre zu berichten. Es war schon spät geworden, als wir das Polizeigebäude verliessen. Wir danken den freundlichen Herren von der Stadtpolizei für die Bemühungen, Herrn Pfarrer Pfister und Fräulein Vogt für die Dolmetscherdienste und nicht zuletzt unserer Ruth Bachmann für die Vorbereitungen zu diesem Abend.

B.

Gehörlosenverein Werdenberg und Umgebung

Vom Advent her ins neue Jahr

Mit grosser Freude und Dankbarkeit schauen wir auf die Adventsfeier 1970 zurück. Noch nie war der Raum im «Ochsen» so gut gefüllt. Mit Tannengrün, Kerzen, Mandarinen und Schoggitalern geschmückte Tische machten den zahlreichen Besuchern Freude und weckten frohe Erwartungen.
Nach dem Willkommgruss der Präsidentin brachte uns Herr Vikar Dörig die altbekannte und doch ewig neue Weihnachtsgeschichte und das Ge-

schehen nach Christi Geburt wieder in Erinnerung. Weihnachten bedeutet: Aus Dunkelheit, Sünde und Trauer hinein in die Freude und Hoffnung auf Erlösung und ewiges Leben! — Herr Vikar Dörig verwendete dabei auch eine Molton-Tafel, auf die er Bilder in herrlichen Farben und Schriftsätze mit den Hauptgedanken seiner Ansprache befestigte. Das war eine ausgezeichnete Hilfe für das Verstehen, niemand wurde müde vom Ablesen. Am Schlusse konnten alle ehrlich sagen: «Ich habe alles sehr gut verstanden!»
Herr Pfarrer Bertogg überraschte uns auch diesmal wieder als guter Nikolaus. Er verteilte aus seinem grossen Sack Nüsse, Erdnüsse und noch andere schmackhafte Sachen. Er beschenkte uns so reichlich, dass jedes noch etwas mit heimnehmen konnte.

Bei einem guten Zvieri und Kerzenschein erfreuten wir uns noch lange der Gemeinschaft und liessen das Weihnachtslicht in unsere Herzen leuchten. Möge es auch durch das ganze neue Jahr so weiterleuchten. Möge es uns immer wieder daran erinnern, dass es auch heute noch eine Erlösung aus allem irdischen Leid gibt.

Wir danken allen, die uns eine so schöne Feier- und Feststunde bereitet haben, besonders aber den Herren Vikar Dörig und Pfarrer Bertogg. — Mit vielen guten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest daheim und für ein gutes, gesegnetes neues Jahr nahmen wir dann voneinander Abschied. Mögen alle Werdenberger Gehörlosen auch im neuen Jahr in Freud und Leid so treu zusammenhalten wie im vergangenen! Trudi Mösle

Kleine Berner Chronik

Weihnachtszeit

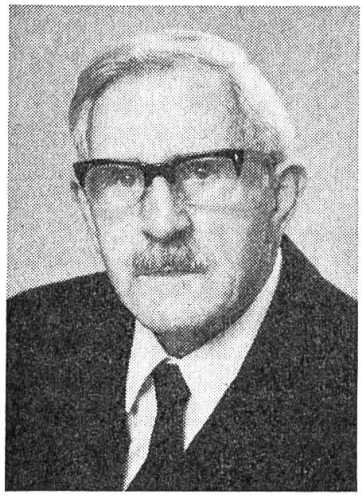
Schon im November begann es mit dem Bazar unseres Frauen-Arbeitskreises und dem Brotverkauf auf dem Bundesplatz. Zu danken haben wir hier vor allem Frau Bietenhard aus Gümligen, die als Mutter von Prof. Bietenhard (Schwager unseres Dr. Georg Wyss) mit den Gehörlosen verbunden ist. Allen Mitarbeiterinnen in diesem Kreis gebührt unsere volle Anerkennung für die vielen Arbeitsstunden zugunsten unserer Sache. — In die Adventszeit fiel auch der traditionelle Verkauf von selbstverfertigten Arbeiten der Heime Uetendorf und Aarhof in Bern. Hier und in den beiden Schulheimen begannen die Vorbereitungen auf Weihnachten schon früh. An allen vier Orten haben die Gehörlosen selbst ein Spiel zum Christfest gestaltet. Auch die Gottesdienste landauf, landab standen natürlich im Zeichen der Festzeit; die 150 Farb-Dias des gehörlosen Genfer Malers Henry Meyland waren dabei eine wertvolle Bereicherung. Für die grosse Feier in der Stadt Bern hat unser Pantomimenleiter Ernst Georg Böttger ein sehr einprägsames Spiel um die Herbergssuche zusammengestellt. Dabei trugen die Spieler erstmals Masken, ganz wie im alten Griechenland. Bei dieser Gelegenheit durften wir auch Peter Roland Stuber begrüssen; zusammen mit Herrn Dr. Kuhn aus Luzern ist er bereit, unseren römisch-katholischen Gliedern beim Aufbau und bei der Pflege ihres Gemeindelebens zu dienen. An den Feiern in Herzogenbuchsee und Saanen kam zudem der Tonfilmapparat erstmals zum Einsatz. (Grosszügiges Geschenk der Kirchgemeinde der Stadt Bern.) Mit dem Weihnachtsbrief und dem neuen Jahresplan haben wir auch dieses Jahr versucht, in dieser heiligen Zeit alle unsere Gemeindeglieder im grossen Gebiet unseres Kantons (fast 6000 Quadratkilometer) zu erreichen.

Pantomimen-Arbeit mit Masken: Neue Aufgaben — neue Möglichkeiten.

Vom Leben in der Gemeinde

Die Geburt von Viktor in Schönenwerd hat auch bei uns Freude und Dankbarkeit ausgelöst. Unsere besten Glückwünsche gehen zu Marie-Anne und Hans Buser-Thuner, den glücklichen Eltern. Dasselbe gilt für die Familie Iseli-Röthlisberger in Lyssach, wo Mutter Heidi nach den drei munteren Buben einer Anita-Heidi das Leben schenkte. — In Thörishaus erhielt Bruno in Beat ein gesundes Brüderchen. Die Eltern Walter und Elisabeth Moser-Rosser versichern wir unserer Mitfreude. —

In der prächtigen Wahlern-Kirche durften wir den Ehebund von Rolf Marti und Ruth Reist einsegnen. Am Altar des tausendjährigen Gotteshauses von Bremgarten gaben sich Josef Kerekes und Susy Kyburz das Ja-Wort. So hat Josef, der ungarische Flüchtling, bei uns Heimatrecht gefunden: Als Schriftsetzer giesst er den bernischen Stadtanzeiger ohne Fehler in Blei, als temperamentvoller Fussballer belebt er unsere Mannschaft. Schliesslich gehen unsere Glückwünsche zur jungen Ehe von Kurt Lemp und seiner Gemahlin Vreni geborene Schafroth nach Roggwil.
In der Sprachheilschule Münchenbuchsee reichten sich zwei Mitarbeiter die Hand zum Ehebund: Kurt Pfister, Lehrer während zweieinhalb Jahren, und Annemarie Schätti, Erzieherin während dreieinhalb Jahren. Wir danken ihnen auch hier für ihren Dienst an unsseren Kindern und wünschen ihnen in Australien einen guten Start.
Von unserer Jugend wäre zu melden: In Münchenbuchsee wurde mit der Oberklasse der Unterweisungsunterricht aufgenommen. Vreni Wyss (Gratulation zum 20.!) und Ronald Meichtry haben nach dreieinhalb und zweieinhalb Jahren Gewerbeschule den Unterricht abgeschlossen und sich wieder ganz ihrem Beruf als Locherin und Uhrmacher gewidmet. Alles Gute! — Auch noch zu den Jungen rechne ich Frédéric Marti aus dem Schloss Thielle an der Grenze zum Kanton Neuenburg. Von Beruf Laborant in Genf, ist er kürzlich Redaktor der welschen Gehörlosenzeitung «Le Messager» geworden. Herzliche Gratulation! — Gratulieren können wir auch einem Veteranen: Robert Stettler, rüstiger 75iger, arbeitete als geschätzter Zuschneider in renommierten Firmen, zuletzt zwölf Jahre lang im Altersheim Kühlewil. Heute, da er sich von der aktiven Berufsarbeit zurückzieht, hat er das Dankesschreiben von Verwalter Hirschi wohl verdient. Wir schliessen uns dem an und wünschen dem lieben Freund noch viele gute Jahre!


Robert Stettler zum 75. Geburtstag.

Weitere Geburtstage: Wir konnten gratulieren: Zum 60. Geburtstag Frieda Zurbrügg in Reichenbach im Kiental, der es gesundheitlich erstaunlich gut geht; Elsa Delévaux in der Bärau, die dort im Kreise ihrer Kameradinnen eine Heimat gefunden hat; Ida Käser-Baumann aus Huttwil, die ihre Krankheit vom Herbst gottlob überwunden hat. 65jährig wurden gleich acht Gemeindeglieder: Martha Hachen, die stille Bewohnerin von Corgémont; die immer noch tätige und rüstige Bertha Lüdi-Gfeller in Langenthal; Fritz Wenger, der tüchtige Korber im schönen Heimet ob Wattenwil; Hans Beyeler, der langjährige Schuhmacher von Buttnigen, nun in Uetendorf; Anna Witschi, die im Wohnheim Frienisberg überraschend gut Wurzel gefasst hat; Frau Lina Muster-Schürch, die zusammen mit ihrem Gatten das gemütliche Heim in Burgdorf bewohnt; Elisabeth Fankhauser, die bibelfeste und geschätzte Glätterin in der Käsemetropole Langnau, und Anna Schäfer, die gleichzeitig auch ihre langjährige Tätigkeit als emsige Lingère im Diakonissenhaus aufgeben will.

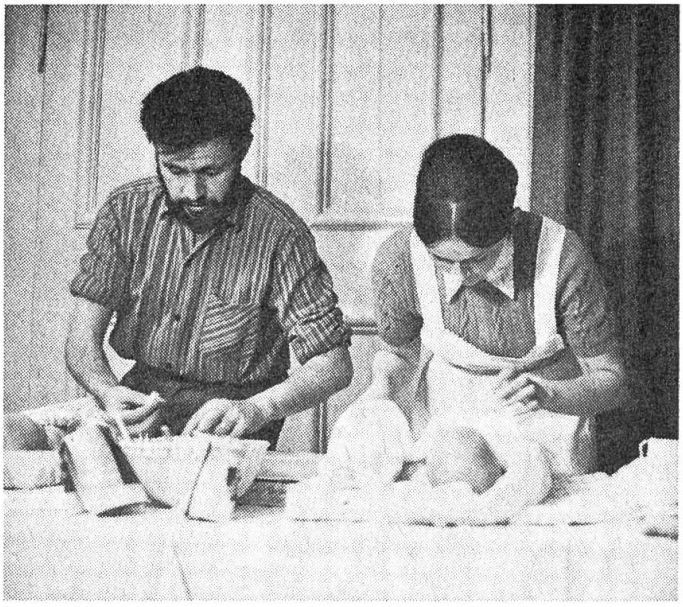
Viel Sympathie durften zwei Stadtberner Gehörlose am 70. Geburtstag erfahren: Frieda Wiedmer-Siegenthaler war nach dem Tode des Gatten mit doppelter Liebe von Kindern und Bekannten umgeben. Jean-Louis Hehlen feierte nach dem grossen USA-Trip mit doppelter Dankbarkeit diesen wichtigen Tag. — Den 75. Geburtstag von Robert Stettler erwähnten wir schon. Bleibt noch der 80. Geburtstag unseres lieben Wilhelm Herzog aus dem Altersheim «Schönegg» zu erwähnen, der noch persönlich an der Postgasse vorsprach, um für unser bescheidenes Päckli zu danken. Solche Treue freut uns, und wir bedauern nur, dass wir unsere Gemeindeglieder in den Heimen nicht viel häufiger aufsuchen können.

Neben solchen Freudentagen fehlen auch nicht Zeiten des Leides und der Prüfungen. Wir denken da vor allem an unsere Spitalpatienten: an die Operationen etwa von Hermann Hossmann in Interlaken und Hans Rösti in Adelboden (hoffentlich ist die Kopfwunde bis zu den Winterspielen wieder verheilt, lieber Hans!), dann die leidigen Beinbrüche von Meta Krummenmacher aus Ittigen, Paul Meer aus Eriswil und Berta Grossenbacher aus Münchenbuchsee, die auf dem Heimweg von der Postgasse auf dem Fussgängerstreifen von einem unaufmerksamen Autolenker erfasst wurde. Walter Ramseyer aus Gysenstein musste sich leider auf Weihnachten hin in das Spital Grosshöchstetten zur Vornahme einer Operation begeben. Ruth Schärer aus dem Diakonissenhaus und Lina Bühlmann-Fleuti aus Gstaad konnten rechtzeitig auf Advent wieder nach Hause. Auch Walter Sutter vom luftigen Bergheimet auf der Nyffenegg ob Huttwil konnte nach der schweren Kopfverletzung (durch stossende Kuh) geheilt entlassen werden. Besondere Grüsse gehen in die Krankenabteilung Frienisberg zur greisen Elise Struchen-Spahr und an den Kanalweg, Kirchberg, zu Martha Kämpf. Ihnen und allen andern Patienten wünschen wir Gottes Kraft und Mut zum Durchhalten.

Totentafel. Johann Ryter, 1891 bis 1970, wuchs in Frutigen mit acht Geschwistern auf, arbeitete nach dem Schulbesuch in Münchenbuchsee vor allem in der Kandertaler Zündholzfabrik (Aeltere unter uns erinnern sich noch an den schwedischen Zündholzkönig Ivar Kreuger und sein dramatisches Ende), pflegte daneben bis ins hohe Alter Hühner und Ziegen. Beim Tierefüttern hat ihn denn auch der Herzschlag getroffen, nachdem eine schmerzhafte Arthritis ihn seit Jahren schwer leiden liess. Wir werden den stillen, gediegenen Mann nicht so bald vergessen! — In stiller Abgeschiedenheit verschied in Gasel Ernst Wölfli, den nur wenige von uns gekannt haben werden. Dasselbe dürfte für den 86jährigen Landarbeiter Gottlieb Reinhard in Sumiswald gelten, ehemaliger Schüler von Münchenbuchsee. Und doch wollen wir auch vor solchem in aller Stille getragenen Gehörlosen-Schicksal stille stehen! — Sonja Fahrenberg-Schlumberger verlor mit dem Heimgang ihrer Grossmutter Elisabeth Hofmann-von der Mühll die treubesorgte, mütterliche Gefährtin von Jahrzehnten. — In Sigriswil verschied im Alter von 86 Jahren Frau Rosina Lüthi-Grob, bis zuletzt treu umsorgt von ihren Töchtern. Ihnen, besonders Fräulein Martha Lüthi in Melchenbühl, entbieten wir unser Beileid. — Im 73. Lebensjahr verschied schliesslich in Bern Johann Schneider, der als feinsinniger Lehrer von Münchenbuchsee (in den Jahren 1945 bis 1952) seinen Schülerinnen und Schülern in dankbarer Erinnerung bleibt.

Bunte Nachlese

Aus Jordanien kehrte Fräulein Stamm rechtzeitig zurück, um unsern Kurs «Pflege von Mutter und Kind» durchzuführen. Besonders erfreute es uns, dass neben den Frauen und Töchtern auch bärtige Ehemänner so aktiv mitmachten. — In Grindelwald haben Herr und Frau Simon Lehner-Maidel ihre Papeterie in neuer, günstiger Verkehrslage wieder eröffnet. (Auch unsere Leser werden sie neben dem Coop-Selbstbedienungsladen leicht finden.) — Ein neues Heim bezog auch die Familie Rothen, nur wenige Monate nach dem schweren Brandfall. Viel Glück für Fräulein Erika und Käthi und den Angehörigen! — Ein weiterer Kellerbrand in der Buchdruckerei Werder in Bern hätte unserem Programmheft der Welt-Winterspiele leicht zum Verhängnis werden können. Doch lief alles glimpflich ab, so dass der erste Versand Mitte Dezember erfolgen konnte. Auch die übrigen Vorbereitungen (in der Turnhalle, am Telefon, in der Wandelhalle des Nationalrates usw.) liefen munter weiter. Als glänzender Kassier entpuppte sich vor allem der Steuerexperte Albert Huggler aus Schüpfen. (Nicht umsonst hat er vor 34 Jahren als Rekrut in der Gruppe von Korporal Willi Pfister die Achtungstellung und den Gewehrgriff gelernt.) — Als Nachfolgerin für Frau Regierungsstatthalter Emilie Lehmann-Zysset, die im Frühjahr bei einem Autounfall ums Leben kam, wählte der Synodalrat in die Aufsichtskommission des Pfarrers Frau Margrit Arn-Zimmermann, Sekundarlehrerin und Hausfrau in Bern. Damit ist die Kommission der Schule Münchenbuchsee auch in meiner Oberbehörde wieder vertreten. Wir danken Frau Arn für diesen Dienst und wünschen ihr eine erspriessliche Tätigkeit in unseren Kreisen. — Ueber die Betreuung der Taub-Blinden sprach Herr Bargätzi in der Heiliggeistkirche in Bern. — Ehen mit Ausländern geben immer wieder schwere Probleme auf. Auch Gehörlosen kam der Beratungsdienst schon zugute, der durch Frau Müller aus Lyss in unserem Büro durchgeführt wird.



Kurs «Pflege von Mutter und Kind» — auch der moderne Mann muss etwas davon verstehen.

Eine grosse Schar unserer Filmfreunde besuchte die ergreifende Geschichte «L'enfant sauvage», die wahre Geschichte eines vor 170 Jahren in Südfrankreich ausgesetzten Kindes, das erst neun Jahre später ganz verwildert aufgefunden wurde. Taubstumm, schwachsinnig oder normal begabt? Um diese Fragen drehten sich die hochdramatischen Vorgänge. Wir danken hier wieder einmal Herrn Willy Hohl, der uns seine drei Kinos immer unentgeltlich öffnet. — In diesem Monat verlassen Herr und Frau Robert Müller-Wicki, Friedhofgärtner in Bern, die Bundesstadt, um in der Ostschweiz eine eigene Arbeit aufzubauen. Unsere besten Wünsche begleiten sie auf diesem Wege.

Ein verheissungsvolles Advents-Erlebnis zum Schluss: Pfarrer Brunner aus Horn und Pfarrer Sutter aus Basel hielten in Solothurn einen eindrücklichen evangelisch-katholischen Gottesdienst. Der Berichterstatter durfte daran teilnehmen, heisst es doch schon in der Weihnachtsgeschichte: Grosse Freude, die allem Volk zukommen soll! Das gibt auch einen zuversichtlichen Ausblick ins 1971! wpf.

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Rentiert die Eingliederung Behinderter?

Diese Frage wäre eindeutig mit Ja zu beantworten. Aber in Gesprächen mit Leuten findet man noch häufig die Ansicht, dass die hohen Geldbeträge, welche für die Eingliederung Behinderter, besonders aber Schwerbehinderter von der Öffentlichkeit aufgewendet werden, keinen oder nur wenig Nutzen einbringen. Die gewaltigen Summen, die von der Invalidenversicherung für die Eingliederung verwendet werden, seien als Opfer der Gesunden an die behinderten Mitbürger zu betrachten. Die bisherigen Erfahrungen haben aber gezeigt, dass die Sache ganz anders aussieht.

Die Eingliederung Behinderter ist sogar ein gutes Geschäft!

Wer mit einem Gebrechen zur Welt kam oder durch Krankheit oder Unfall invalid wurde, für den stellen sich oft schwierige Probleme der Eingliederung ins Erwerbsleben. Die nötigen Massnahmen kosten gewöhnlich sehr viel Geld. Man hat aber erkannt, dass das kein Vorwand zum Nichtstun sein kann. Denn jede gelungene Eingliederung oder Rückführung ins Erwerbsleben ist nämlich für die Allgemeinheit, die für die Kosten aufkommen muss, näher besehen, ein ganz gutes Geschäft. In den USA hat man errechnet, dass mit jedem Dollar, der für Eingliederungszwecke aufgewendet wird, 47 Dollar gewonnen werden. In einem deutschen Bundesland wurde die Eingliederung von rund 4000 Gebrechlichen der letzten sieben Jahre rechnerisch überprüft. Das Ergebnis: Durchschnittliche Kosten pro Einzelfall 8000 Mark. Diesen stehen 83 700 Mark, also der zehnfache Betrag an eingesparten Invalidenrenten und andern Unterstützungen gegenüber.Dazu kommt noch der Beitrag der Eingegliederten an das Volkseinkommen. Dieses wird mit 384 000 (als durchschnittliches künftiges Arbeitseinkommen bei normaler Lebenserwartung) errechnet.

Selbst bei Schwerbehinderten lohnen sich die hohen Kosten

Auch bei uns in der Schweiz hat man erkannt, dass sogar die teuersten Massnahmen volkswirtschaftlich billig zu stehen kommen. Ein Fachmann auf dem Gebiet der Eingliederung Behinderter erklärte zum Beispiel: «Teure Operationen, die Anschaffung eines Motorfahrzeuges für 5000 bis 10 000 Franken oder eine mehrjährige berufliche Ausbildung, die 10 000 bis 20 000 Franken und mehr kosten, sind immer noch billiger als eine jahrzehntelange Rentenleistung.» Ein Beispiel aus dem Leben gegriffen:

Ein 17jähriger Jüngling, der mit 6 Jahren an Kinderlähmung erkrankte, monatelang in der «eisernen Lunge» lag und dann trotz bester ärztlicher Behandlung an beiden Armen gelähmt blieb, hatte nur noch in einer Hand etwas Kraft. Diese reichte aber noch aus, um eine vollelektrische Schreibmaschine zu bedienen. Weil er über eine gute Intelligenz verfügte, wurde er in der Eingliederungsstätte Brunau zum Lochkarten-Programmierer ausgebildet. Für die vierjährige Ausbildungszeit, einschliesslich Heimkosten, Taxi-Transportkosten und medizinische Massnahmen während der Schulzeit wurden 72 000 Franken bezahlt. Das ist weit über dem Durchschnitt einer Behindertenausbildung, und trotzdem war die Sache noch rentabel. Dieser Invalide wird voraussichtlich während 30 Jahren einem sichern und guten Verdienst nachgehen können und bei einem Jahresver-

dienst von 18 000 Franken ein Einkommen von 540 000 Franken erreichen. Der volkswirtschaftliche Nutzen ist also mehr als siebenmal so hoch wie die Eingliederungskosten. Hätte man diesen stark Behinderten nicht ausgebildet, so müsste man ihm auf Lebenszeit eine Vollrente der IV, die mit Ergänzungsleistungen die Summe von 174 000 Franken erreichen würde, auszahlen. Dazu käme noch der Ausfall des Arbeitseinkommens, so dass der Verlust für die Allgemeinheit auf total 714 000 Franken zu stehen käme. Der Ausfall bei Nichteingliederung beträgt also das Zehnfache der Eingliederungskosten.

Das obige Beispiel zeigt, dass in vielen Fällen auch hohe Kosten noch rentieren. Der seelische Gewinn für den erfolgreich Eingegliederten aber lässt sich in Geld gar nicht ausdrücken. Die in diesem Aufsatz angeführten Feststellungen stammen von zuverlässiger Seite und zeigen deutlich, dass die Eingliederung Behinderter ins Erwerbsleben für die Volkswirtschaft in verschiedener Hinsicht von grossem Nutzen ist.

Fr. B.

Weltgehörlosenbund

Es sind **Anmeldeformulare** gekommen aus Paris für die Beteiligung an verschiedenen Veranstaltungen während des 6. Weltgehörlosenkongresses in Paris vom 29. Juli bis 5. August 1971.

Die **Anmeldeformulare** können bei **Fräulein E. Zuberbühler,** Rappensteinweg 7, 9000 St. Gallen, bezogen werden.

Es gibt folgende Formulare:

a) **Anmeldung für Volkstänze oder Mimenspiele:**
Diese Anmeldung muss sofort erfolgen (Anmeldetermin bis 1. Januar 1971).

b) **Anmeldung für Kunstausstellung:**
Es können gehörlose Künstler (auch Hobbykünstler) ihre Werke zeigen. Es werden entgegengenommen: Skulpturen, Malereien, Kunstgegenstände aus Schmiedeisen, aus Keramik, Leinen usw., auch Photos.
Die Anmeldung muss sofort geschehen (bis 1. Januar 1971). Die Kunstwerke müssen bis 1. Juli 1971 in Paris sein. Transportkosten für Hinreise muss selber bezahlt werden, Zurückerstattung geht auf Kosten des französischen Gehörlosenbundes.

c) **Anmeldung für Dokumentenausstellung:**
Es werden Photographien von gehörlosen Schülern, Berufsleuten, über evtl. Mimenchöre, andere Freizeitarbeiten verlangt (nicht von Gehörlosen gemacht), Format der Photos: 30×40 cm. Anmeldeschluss: 1. März 1971.
Weiterhin möchte man alle Veröffentlichungen über Gehörlose im eigenen Lande schicken und auch Exemplare der Gehörlosenzeitungen.

d) **Anmeldung für Photoausstellung** (von gehörlosen Photographen gemacht, wie in Warschau, wo sich auch einige Schweizer beteiligt haben). Jeder Beteiligte kann 5 Photos im Format 24×30 cm schicken. Kosten Fr. 10.—. Die Anmeldung muss bis 1. Mai 1971 erfolgen.

e) **Anmeldung für Miss-Wahl:**
Am Schlussbankett wird ein Ball durchgeführt. Dort wird die Miss Monde (eine gehörlose, ledige Frau) zur Miss gewählt. Jedes Land kann eine Kandidatin vorschlagen. Anmeldung muss bis April 1971 erfolgen.

f) **Anmeldungen für Kinderzeichnungen, gebastelte Gegenstände** usw.:
Müssen auch schnell geschickt werden. Diese Zeichnungen werden dann in der Kunstausstellung gehörloser Künstler ausgestellt. Die Ausstellung findet vom 10. Juli bis 5. August in Paris statt.

EZ

NB: Weder die Sekretärin des SGB noch die «GZ» sind schuld an der reichlich späten Bekanntgabe dieses Programms. Der Fehler liegt bei den Organisatoren in Paris.

Programm des 6. Gehörlosenkongresses in Paris

Der Kongress wird im Palais der UNESCO stattfinden.

Datum: 29. Juli bis 5. August.

29. Juli:	Anreisetag
30./31. Juli:	Delegiertenversammlung der Mitglieder des Weltgehörlosenbundes
1. August:	Internationales Sporttreffen
2. August:	Eröffnung des Kongresses
3./4. August:	Vorträge in verschiedenen Arbeitskommissionen
5. August:	Schluss

Offizielle Sprachen: Französisch und Englisch.

Arbeitsgruppen:

Gruppe der Mediziner, der Pädagogen, der Psychologen, der Fürsorge der Berufseingliederung; Gruppen, die sich mit den Fragen der Gebärden, des Sportes, der Hilfe für unterentwickelte Länder befassen. Eltern gehörgeschädigter Kinder bilden eine Kommission und die Taubstummenpfarrer eine andere.

Veranstaltungen sind folgende vorgesehen:

Theater aus Amerika und Russland.

Volkstänze aus den Oststaaten und Frankreich. Mimengruppen aus Frankreich, aus Polen, Italien und Frankreich werden den Sportlern noch etwas bieten. Kunstausstellungen, Filmvorführungen und Photoausstellung.

Freizeit:

Während des ganzen Kongresses täglich Stadtbesichtigungen mit kundigen Führern.
Nach dem Kongress: Es werden folgende Reisen organisiert:

a) 2-Tage-Tour: Loire-Schlösser und Mont Saint Michel.
b) 3-Tage-Tour: Loire-Schlösser, Normandie, Bretagne, Elsass usw.
c) 7-Tage-Tour: Südfrankreich.
d) 15-Tage-Tour: Südfrankreich, Pyrenäen, Provence.

Auskunftsstelle:

Interessenten wenden sich am besten an Fräulein E. Zuberbühler, Sekretärin SGB, Rappensteinweg 7, 9000 St. Gallen.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Der kleine Schuhkäufer

Eine wahre Geschichte aus der Gegenwart

In B. wohnt eine Familie mit drei Kindern. Es sind glückliche, fröhliche Leute. Aber eines Tages klagt der Vater über Schmerzen in der Brust. Zuerst denkt er: Ich habe mich nur ein wenig erkältet. Die Schmerzen gehen sicher bald wieder vorbei. Morgen ist Samstag, dann habe ich frei und kann den ganzen Tag im warmen Bett bleiben. Bis am Montag sind die Schmerzen sicher wieder vorbei. — Leider sind die Schmerzen am Montag nicht vorbei gewesen. Der Doktor muss kommen. Er untersucht den kranken Vater lange. Er sagt nachher: «Der Vater hat eine schlimme Brustfellentzündung. Er muss im Bett bleiben. Und später muss er zur Erholung ins Bündnerland gehen, damit er wieder ganz gesund und kräftig wird.»

Nach ein paar Wochen darf der Vater wieder aufstehen. Aber arbeiten darf er noch nicht. Er muss noch längere Zeit im Bündnerland kuren, wie es der Doktor gesagt hat. Zum Glück bezahlt die Krankenversicherung die Kosten für den Kuraufenthalt. Aber die Miete für die Wohnung daheim, die Rechnungen für den Licht- und Kochstrom, die Kosten für Brot, Milch usw. bezahlt sie nicht. Und der Vater kann jetzt nichts verdienen.

Darum geht nun die Mutter täglich in die Fabrik. Sie muss die Arbeiten im Haushalt immer nach Feierabend machen. Die Kinder helfen dabei fleissig mit, damit die Mutter nicht zu müde wird. Wenn sie schulfrei haben, helfen sie bei Bekannten und können so etwas Geld verdienen.

Hans will dem Vater warme Winterschuhe kaufen

Auch der zehnjährige Hans hat schon viele Franken in das Sparkässeli legen können. — Einmal sagt die Mutter: «Der Vater sollte warme Winterschuhe haben. Aber ich habe jetzt nicht genug Geld.» — Hans denkt nach. Er will dem kranken Vater mit dem selber ersparten Geld warme Winterschuhe kaufen. Aber er sagt der Mutter kein Wort. Er fährt einfach eines Tages trotz Schneefalls mit dem Velo in die nahe Stadt.

Dort geht er in einen Schuhladen. Der Besitzer fragt: «Was möchtest du kaufen?» — «Ein paar warme Winterschuhe für meinen Vater. Er kann nicht selber kommen, weil er im Bündnerland kuren muss. Die Schuhnummer ist 43.» — Der Ladenbesitzer zeigt Hans ein Paar gute Winterschuhe. Sie sind innen mit Lammfell gefüttert und haben eine besonders starke Sohle. Diese Schuhe könnte der Vater gut brauchen in den Bergen, wo es viel mehr Schnee hat als daheim. Aber diese Schuhe kosten 85 Franken. Soviel Geld hat Hans nicht ersparen können. Er sagt es dem Ladenbesitzer. Dieser legt die Schachtel mit den lammfellgefütterten Winterschuhen wieder auf das Gestell zurück. Willi ist etwas traurig. Er hat dem kranken Vater gerade diese Schuhe gerne schenken wollen.

Jetzt packt der Ladenbesitzer eine andere Schachtel aus und sagt: «Schau, das sind auch sehr gute Schuhe. Sie sind ebenfalls gefüttert, aber nicht mit Lammfell. Darum kosten sie auch weniger. Sie kosten nur 55 Franken.» Aber auch dieser Preis ist für Hans noch zu hoch. Er hat nur 45 Franken sparen können. Hans ist sehr enttäuscht. Er denkt: Was soll ich jetzt machen? Es gibt vielleicht noch billigere Schuhe. Aber die sind bestimmt nicht warm gefüttert. Und er sagt laut: «Schade, sehr schade, ich kann diese Schuhe auch nicht kaufen; ich habe nur 45 Franken ersparen können.»

Der Ladenbesitzer lächelt ein wenig. Dann sagt er: «Hast du den grossen Haufen Neuschnee vor dem Haus gesehen? Ich habe fast keine Zeit, den Schnee wegzuschaufeln. Vielleicht hast du mehr Zeit als ich. Willst du diesen Schnee für mich wegschaufeln? Dann gebe ich dir als Lohn 10 Franken und du kannst die Schuhe kaufen. Abgemacht?» — Hans ist schnell einverstanden. Flink geht er mit der Schneeschaufel an die Arbeit. Nach einer Stunde ist er fertig. Der Ladenbesitzer ist sehr zufrieden mit Hansens Arbeit. Er hat unterdessen die Winterschuhe eingepackt. Er gibt dem Buben das Paket. Hans verabschiedet sich vom freundlichen Ladenbesitzer. Er sagt: «Danke vielmals.» Dann legt er das Paket auf den Gepäckträger des Velos und befestigt es mit einem starken Gummiband. Freudestrahlend fährt er nach Hause.

Dreimal eine freudige Überraschung

Am Abend kehrt die Mutter von der Arbeit in der Fabrik heim. Hans hat fast ungeduldig auf ihre Rückkehr gewartet. Voll Stolz erzählt er der Mutter von seinem Schuhkauf in der Stadt. Sie sagt: «Du lieber Lausbub, warum hast du mir vorher nichts davon gesagt?» Die Mutter ist sehr, sehr freudig überrascht.

Dann öffnet Hans das Paket. Und jetzt erlebt er selber eine grosse, freudige Überraschung. Denn in der Schachtel liegen nicht bloss die 55fränkigen Schuhe, sondern die teuren, lammfellgefütterten! Daneben liegt noch ein Brieflein. Darin steht geschrieben: «Lieber Hans, du hast mir eine grosse Freude gemacht, weil Du mit Deinem Spargeld dem Kranken Vater warme Winterschuhe gekauft hast. Aber Dein Vater braucht im Bündnerland die allerbesten und wärmsten Winterschuhe. Darum habe ich Dir die lammfellgefütterten eingepackt. Du kannst sie für 55 Franken haben. Ich wünsche Deinem Vater gute Erholung im Bündnerland und dass er bald wieder ganz gesund und kräftig wird.

Mit freundlichen Grüssen, auch an Deine Mutter und Deine Geschwister, N. T.

NB: Hoffentlich passen die Schuhe.»

Hans zeigt der Mutter einen Schuh und sagt: «Stecke deine Hand hinein und schau, wie wunderbar weich und warm das Lammfellfutter ist!» Die Mutter greift in

den Schuh. Aber was ist das? Im Schuh liegt noch ein Briefumschlag. Steckt vielleicht die Quittung darin? Nein, im Umschlag liegen ein paar Banknoten und dazu ein Kärtchen. Darauf steht geschrieben: «Ein kleiner Zustupf für die ganze Familie.»

Das ist die dritte und grösste freudige Überraschung an diesem Abend.

Gelesen und frei nacherzählt von Ro.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an:
Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen

Zahlenrätsel

1	1	4	5	4	3	4
2	2	3	6	9	6	15
3	7	3	3	8	9	10
4	10	11	12	4	3	8
5	13	3	11	1	1	6
6	13	6	13	6	15	16
7	17	7	6	16	6	3
8	10	11	15	8	4	13
9	4	3	18	6	7	8
10	18	6	9	19	6	15
11	19	4	20	5	6	15
12	2	4	5	3	6	3
13	13	11	1	1	4	9
14	7	8	6	19	12	6
15	14	2	6	3	16	6

Liebe Nichten und Neffen!

Am 1. Januar 1971 beginne ich mein viertes Rätselonkel-Jahr. Das ist leider noch kein Grund für ein Jubiläum. Ich darf euch aber sagen, dass mir die Arbeit passt. Ich hoffe, dass ich euch noch viele Jahre «Rätsel-Knacknüsse» anbieten darf.

In letzter Zeit bekomme ich immer wieder Klagen, die «GZ» komme erst am sechsten oder am zwanzigsten. Das nächstemal werde ich den Klaus bei der Post vorbeischicken! Vielleicht muss er auch noch zu Herrn Wenger nach Münsingen gehen!

Das heutige Zahlenrätsel hat Hans Lehmann in Stein am Rhein gemacht. Vielen Dank!

Ein gutes neues Jahr und wie immer viel Vergnügen beim Lösen des Rätsels wünscht euch

euer Rätselonkel

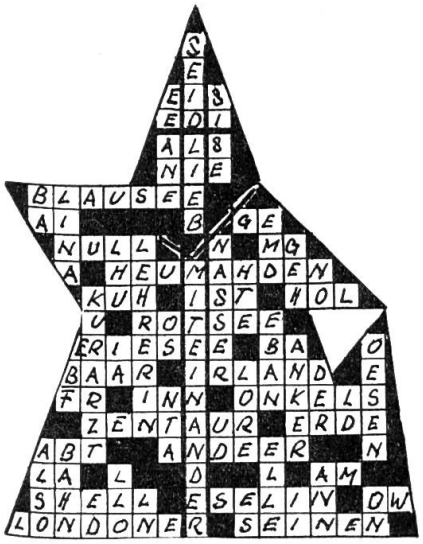
Zahlenrätsel

1 Wüste in Afrika; 2 wir ..... uns auf Weihnachten; 3 es ist im ..... passiert; 4 berühmter Musiker; 5 vor dem Christbaum machen die Kinder ..... Augen; 6 schöne Landschaft oder schöne .....; 7 es ist schon ..... passiert; 8 Wochentag; 9 immer mehr Leute fahren mit dem Auto zur .....; 10 nach einem Sturz gibt es .....; 11 Ort im Kanton Schwyz; er liegt am Zürichsee; 12 im Militär heisst ein Chauffeur: Motor .....; 13 zwei Ortschaften in der Schweiz heissen so; eine liegt an der Bahnlinie St. Gallen—Winterthur—Zürich, die andere an der Postautolinie Wetzikon—Grüningen—Männedorf; 14 Kinderspielzeug: es braucht zwei dazu; 15 die Freiberger ..... werden in der Schweiz gezüchtet.

Die dritte Kolonne ergibt von oben nach unten gelesen eine Ortschaft irgendwo in der Schweiz. Das ist das Lösungswort.

Lösung des Kreuzworträtsels in der «GZ» Nr. 23 vom 1. Dezember: Seid lieb miteinander!

Lösungen haben eingesandt: Albert Aeschbacher, Ulmizberg bei Gasel; Walter Beutler, Zwieselberg; Walburga Blum, Hasle LU; Kurt Bösch, St. Gallen; Paul Bracher, Langnau i. E.; Werner Brauchli, St. Gallen; Lieni Burckhardt, Zürich; Clara Clavuot, Zürich; Klara Dietrich, Bussnang; Ernst und Hanny Dietwyler, Hasel-Rüfenach; Christa Eschmann, Richterswil; Ruth Fehlmann, Bern; Elly

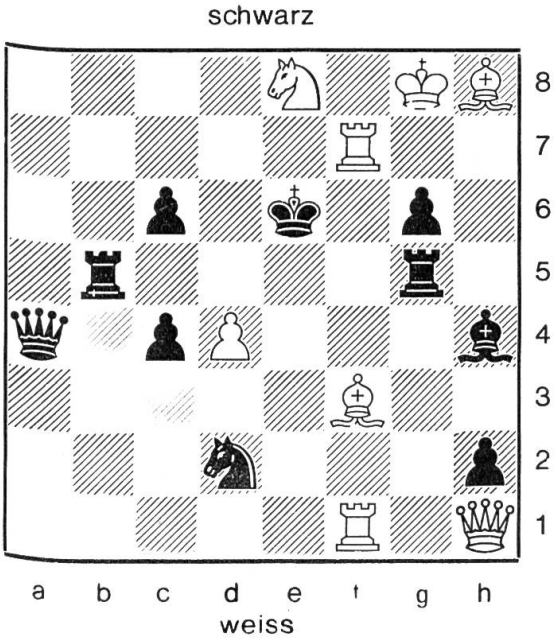


Frey, Arbon; Baslerschalk Fricker; Walter Gärtner, CSSR; Marisol Gonzalez, St. Gallen; Ernst Hiltbrand, Thun; Hans Jöhr, Zürich; Jean Kast, Degersheim; Elisabeth Keller, Schönenberg ZH; Alice Kessler, Zürich; Wolfgang Koch, Zug; Irène Kramer, Baden; Emma Leutenegger, St. Gallen; Ernst Liechti, Oberburg; Annemarie Mächler, Siebnen; Susanne Mezzadri, St. Gallen; Louis Michel, Fribourg; Lilly Müller-Haas, Utzenstorf; Walter Müller, St. Gallen; Jakob Niederer, Lutzenberg; Bruno Nüesch, Steinach SG; Vrena Schiess. Sankt Gallen; Hans Schmid, Goldach; Hanni Schmutz, Stallikon; Rudolf Schürch, Zürich; Hilde Schumacher, Bern; Samuel Schumacher, St. Gallen; Greti Sommer, Oberburg; Amalie Staub, Oberrieden; Niklaus Tödtli, Altstätten; Alice Walder, Maschwanden; Ursula Weilenmann, Oberengstringen; Hans Wiesendanger, Reinach AG; Hans-Rudolf Wüthrich, Münchenbuchsee; Peter Zingg, Weinfelden; Maria Zolliker, Zürich.

Nachträglich eingegangene Lösungen des Rätsels in der «GZ», Nr. 21: Anna Demuth, Regensberg; Susanne Mezzadri, St. Gallen; Hans Schmid, Goldach.

Unsere Schach-Ecke

Lösungen einsenden an
Heinz Güntert, Seidenhofstrasse 6, 6003 Luzern



Weiss ist am Zug und gewinnt **in drei Zügen matt.**

Kontrollstellung:

Weiss: Kg8, Dh1, Tf1, Tf7, Lf3, Lh8, Se8 und Bd4 (acht Figuren).
Schwarz: Ke6, Da4 Tb5, Tg5, Lh4, Sd2, Bc4, Bc6, Bg6 und Bh2 (zehn Figuren).

Probespiele: 1. Lg4+? aber eben Tb5—f5!
2. Ld5+? aber eben Tg5×Ld5!

Lösung mit Wirkung:

1. Lh8—e5! Tb5×Le5
2. Ld5+! Te5×Ld5
3. Tf1—f6++
oder auch:
1. dito! Tg5×Le5
2. Lg4+! Te5—f5
3. D×c6++

Logisch gebaute doppelte Verbahnung der schwarzen Türme mit Opferstein auf dem kritischen Feld!
hg.

Langhaarige Fussballer unerwünscht!

Der holländische Meisterklub Ajax Amsterdam sollte letztes Jahr im Fussball-Europacup-Wettkampf gegen den Fussballklub Tirana in Albanien antreten. Das staatliche albanische Reisebüro hat den Holländern wegen der Einreise in Albanien nun eine Bedingung gestellt. Die holländischen Fussballer dürfen nur einreisen, wenn ihre Haarlänge weniger als drei Zentimeter beträgt und wenn sie keine Bärte tragen.

Die Leute des holländischen Fussballklubs sind deshalb bitterböse. Zu seinen besten Spielern gehören nämlich auch drei Langhaarige. Wenn sie nicht einreisen dürfen, dann wollen die Holländer den Ausschluss der Albaner vom Europacup beantragen.

Das ist gewiss ein unwichtiges, sogar belustigendes Ereignis im grossen Weltgeschehen. Aber es ist doch ein Beispiel für die verloren gegangene Freiheit der Menschen in einem diktatorisch regierten Lande. Dort kann der Staat alles befehlen, sogar wie kurz die Haare der Sportler sein müssen!
**

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Basel. Wiederbeginn der Gehörlosen-Volkshochschulkurse: Freitag, 8. Januar 1971 (Kochkurs, Atemschulung und Artikulation, Metallkurs).

Basel. Filmklub. Kantonale Handelsschule: Freitag, 15. Januar 1971, 20 Uhr: «Es geschah am 20. Juli» (Kriegs- und Problemfilm).

Basel. Filmklub: Kantonale Handelsschule: Freitag, 29. Januar 1971, 20 Uhr: «Die erste Kugel trifft» (Western).

Basel. Filmklub: Kantonale Handelsschule: Freitag, 12. Februar 1971, 20 Uhr: «Crainquebille» (Stummfilm).

Basel. Gehörlosen-Sportklub. Jeden 3. Samstag im Monat findet im Restaurant Hirzbrunnen, Schwarzwaldallee 195, beim Badischen Bahnhof, Basel, eine freie Zusammenkunft statt, zu der wir alle gehörlosen Freunde und neue Mitglieder, Sportler und Nichtsportler, herzlich willkommen heissen. — Wir wünschen allen gehörlosen Sportfreunden ein gutes neues Jahr und gute Pflege der Kameradschaft. Der Vorstand

Basel-Land: Sonntag, 3. Januar, nachmittags 2.15 Uhr, in der Kirche in Sissach: Predigt und Abendmahl.

Basel-Stadt. Sonntag, 10. Januar, 9.00 Uhr, in der Katharinenkapelle des Münsters: Predigt und Abendmahl.

Biel. Sonntag, 10. Januar, 14.00 Uhr: Gottesdienst im Farelhaus am Ob. Quai. Farbtonfilm und Imbiss.

Buchs. Gottesdienst: 1. Januar 1971, 14.30 Uhr, in der Kirche Buchs. Weihnachtsfeier.

Glarus. Gehörlosenverein. Samstag, 9. Januar 1971, 15 Uhr, im Hotel «Löwen», Mollis: Kegeln! Zu diesem Anlass sind alle Kegelfreunde herzlich willkommen. Der Vorstand wünscht den Mitgliedern und Freunden frohe Festtage und ein gesegnetes, gutes neues Jahr 1971.

Konolfingen. Sonntag, 17. Januar, 14 Uhr, in der Kirche: Gottesdienst mit Abendmahl. Farbtonfilm und Zvieri.

Meiringen. Neujahrstag (Freitag), 1. Januar, 14.00 Uhr, in der Kirchkapelle: Gottesdienst mit Abendmahl. Farbtonfilm und Zvieri.

Solothurn: Samstag, 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Pfarrheim St. Ursen, Nictumgasse: Samariterkurs. — Sonntag, 10. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, im Pfarrheim St. Ursen, Nictumgasse: Predigt für Katholiken und Protestanten. Anschliessend Imbiss im Pfarrheim.

Rheineck. Gottesdienst: 10. Januar 1971, 14.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Rheineck.

St. Gallen. Gottesdienst: 17. Januar 1971, 14.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Lachen-Vonwil.

St. Gallen. Gehörlosenbund. Sonntag, 10. Januar 1971, 14.30 Uhr, im Restaurant «Volkshaus», vis-à-vis Kino «Säntis»: Neujahrsbegrüssung mit Filmvorführung. Passive und neue Mitglieder sind freundlich eingeladen.
Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand

Thun. Sonntag, 3. Januar, 14.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Frutigstrasse: Gottesdienst. Farbtonfilm und Zvieri.

Turgi. Sonntag, 24. Januar, 14.15 Uhr: Reformierter Gottesdienst (statt 17. Januar).

Zürcher-Oberland- und Zürichsee-Gruppen der Gehörlosen. Am Sonntag, den 17. Januar 1971, findet unser Kegelnachmittag um 13.30 Uhr im Hotel Neugut in Männedorf statt. — Kommt alle und bleibt nicht zu Hause. Uf Wiederluege und «Guet Holz»! — Freundlich laden alle von nah und fern ein:

E. Pachlatko und E. Weber.

Ferienhaus Tristel

Bekanntmachung. Das Ferienhaus Tristel bleibt vom 4. Januar bis und mit 7. März 1971 geschlossen. Wer gerne für Winterferien oder Skiwochenende auf Tristel verweilt, der kann sich beim neugewählten Hüttenchef K. Rusterholz, Riedernstr. 33, 8750 Glarus, melden.

Badeferien in Spanien

Voranzeige. Die Gehörlosen der Zentralschweiz unternehmen im Jahre 1971 vom 25. Juli bis 8. August gemeinsame Badeferien irgendwo in Spanien. Ein alter Wunsch soll in Erfüllung gehen! Das Ferien-Album vom Hotelplan kommt erst kurz vor Neujahr zum Versand. Wer mitkommen will, möge sich s e h r b a l d für den Flug buchen lassen beim Reisebureau «Hotelplan», Alpenstrasse, 6000 Luzern. Vermerk: Badeferien der Gehörlosen. Genauer Ort und Preis werden Anfang Januar veröffentlicht. Kosten zirka 400 Franken in der Hochsaison. Wer sich in der Gemeinschaft erholt, hat mehr davon! P. Jos. Brem, Hohenrain, Luzern